



Vorte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 A, im Oberamtsbezirk 1 M 25 A auswärts 1 M 45 A. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 A, auswärts 10 A.

Nr. 173.

Welzheim, Dienstag den 7. November 1893.

27. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in a. Heilbronn, b. Reutlingen, c. Hall, d. Ulm und e. Ravensburg dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am Mittwoch, den 3. Januar 1894 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 4. Dezember d. Js. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorchriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen:

- 1) ein Geburtszeugnis;
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedegeselle, wobei der Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden

- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;
- 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Centralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 1. November 1893.

v. D w.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Nov. Der italienische Botschafter in Berlin, zugleich als Gesandter hier beglaubigt, Marchese di Lanza, überbrachte Sr. M. dem König neben den Insignien des Annunziatenordens eine Einladung seines Souveräns an das württemb. Königspaar zu einem Besuch in Italien.

Stuttgart, 3. Nov. Divisionskommandeur Generallieutenant v. Lindequist hat sich mit Urlaub nach Norddeutschland begeben und wurde gestern in Berlin vom Kaiser in Audienz empfangen.

Heilbronn, 4. Nov. Ein Stromer aus Münster, Westfalen, der vor wenigen Tagen aus dem Landesgefängnis in Hall entlassen wurde und gestern hier in stark betrunkenem Zustand bettelte, weshalb er festgenommen wurde, hat über Nacht im Polizeiarrest seine Kleider zerrissen. Zur Verantwortung gezogen, erklärte er, habe man ihn über den Sommer eingesteckt, so müsse man ihn jetzt auch über den Winter haben.

Eberbach, 2. Nov. Eine seltsame Ueber-raschung wurde gestern den Passagieren des um 2 Uhr 26 hier eingetroffenen Zuges auf der Strecke Zwingenberg-Eberbach zu teil. Der Zug wurde plötzlich gebremst und alles eilte, etwas Schlimmes ahnend, an die Fenster, um die Ursache der unerwarteten Unterbrechung der gewöhnlichen Fahrgeschwindigkeit zu erforschen. Der Schrecken verwandelte sich aber bald in allgemeine Heiterkeit, denn ein dickes,

festes Borstentier sah man — ob lustwandelnd oder mit Selbstmordgedanken umgehend, konnte nicht ergründet werden — in dem Geleise dem Zuge vorausseilen. Dem Lokomotivführer blieb schließlich, als das Schwein nicht aus dem Geleise gehen wollte, nichts anderes übrig, als den Zug vollends zum Stehen zu bringen. Von ferne sah man den Eigentümer herbeieilen und sein liebes Vieh in Empfang zu nehmen. Vergnügt bedankte sich der Bauer bei dem Lokomotivführer und trollte von dannen.

Neckarsulm, 3. Nov. An der in diesem Monat zu London stattfindenden Stanley-Stow wird sich auch die hiesige Fahrräderfabrik mit einer reichhaltigen Kollektion ihrer staubfesteren und haltenden Kugelpedale beteiligen. Es ist dies die einzige württembergische Fabrik, welche vertreten sein wird.

Hall, 3. Nov. Ihre Majestät die Königin überfandte dem Haller Diakonissenhaus zur Erinnerung an den Besuch in demselben nochmals einen außerordentlichen Beitrag von Einhundert Mark für die Zwecke der Gemeindediakonie. In das Fremdenbuch des Hauses schrieb sich die Königin mit folgenden Worten ein:

Gott, schütze dieses Haus!
Und geh'n wir ein und aus,
So bleibe uns Dein Segen:
In Freude und in Not
Beschütz uns, Herr und Gott!

Hall, den 25. Oktober 1893.

Charlotte.

Besigheim, 3. Nov. Auf dem Hamburger Segelschiff Beracruz, das auf der Heimreise

von Mexiko strandete, wobei Kapitain und Mannschaft von einem amerikanischen Dampfer gerettet wurden, während die beiden Steuerleute und der Koch ertranken, war auch ein Württemberger, nämlich Emil Rettich von Böckgau, D. Besigheim. Derselbe war auf diesem Schiff zweiter Steuermann und wurde bei den Rettungsversuchen über Bord gespült.

Schelllingen, 3. Nov. Nicht wenig Aufsehen erregte diesen Morgen die durch das Amtsgericht Blaubeuren erfolgte Verhaftung der Frau des in Konkurs geratenen Zementfabrikanten Mäg hier. Die Frau wurde noch im Bette überrascht. Mäg soll ebenfalls in Höchst aufgegriffen worden und schon gestern abend ins Kriminalgefängnis Ulm eingeliefert worden sein. Der Grund soll in Unterschlagungen zu suchen sein.

Vom Lande, 31. Okt. Das Mülh. Volksbl. erzählt folgende originelle Jagdgeschichte: Es war Mondschein. Zwei Jäger lauerten auf Füchse. Einer der Jäger, ein erfinderischer Geist, hatte aus einer Nusschale und einigen Pferdehaaren ein Lockinstrument verfertigt, womit er das Geschrei des Hasen genau nachzuahmen vorgab. Der andere war schußfertig, um den ersten Fuchs niederzuknallen, der sich heranwagen würde, durch das vermeintliche Hasengeschrei angezogen. Der Erfolg blieb nicht aus, nur war er etwas eigenartiger Natur. Ein Uhu nämlich — das Vieh ist ebenfalls Liebhaber vom Hasenfleisch — hörte und erblickte den musikalischen Jäger, sah dessen Pelzmütze für einen Hasenpelz an, stürzte sich auf

den vermeintlich schreienden Langohr und flog stolz mit des Jägers Pelzmütze davon.

Görlingen, O. A. Neresheim, 2. Nov. Bei dem Hofbauern Josef Hafner brach heute früh Feuer aus, welches ungeheuer rasch um sich griff und die mit Stroh gedeckten Gebäude, Wohnhaus mit Scheuer und Stallung vollständig einäscherte. Von den Mobilien konnte ziemlich gerettet werden, auch das Vieh und Pferde wurden sämtlich herausgebracht, aber die Felberzeugnisse wurden vollständig ein Raub der Flammen. Der Schaden an Gebäuden und Mobilien ist bedeutend. Brandstiftung wird vermutet.

Deutschland.

Berlin, 4. Nov. Lieutenant Georg von Schierstädt, einer der Zeugen im Hannoverischen Spielerprozeß, wurde vorgestern zur Kaiserl. Hubertusjagd befohlen; man folgert hieraus, daß die betreffenden Offiziere nur mit einem Verweise davonkommen werden.

Berlin, 4. Nov. Die Blätter melden aus Wien: Fürst Alfred Windischgrätz nahm den Auftrag zur Kabinettsbildung an, welche nächste Woche beendet sein dürfte; wahrscheinlich übernimmt Plenar die Finanzen, der Präsident der Staatsbahnen, Bilinski, das Handelsportefeuille.

Berlin, 4. Nov. Dem Bundesrate ging ein Gesetzentwurf, betreffend die Neuordnung des finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten, nebst Begründung und einer Denkschrift zu. Der Bundesrat ist nunmehr im Besitze sämtlicher Etats mit Ausnahme des Militäretats.

Natibor, 4. Nov. Ein Lieutenant des 2. Ulanen-Regiments erschoss sich. Motiv unbekannt.

Ausland.

Rom, 4. Nov. Der irredentistische Abgeordnete Barzilai wurde im Säbelduell mit dem Chefredakteur des regierungsfreundlichen Blattes *Foichetto* verwundet.

Wien, 4. Novbr. Gestern Abend kam es gelegentlich einer von den Liberalen einberufenen Versammlung behufs Besprechung der Taaffeschen Wahlreform zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Sozialdemokraten, welche in die Versammlung einzudringen versuchten. In den Straßen der inneren Stadt zogen Wachleute, welche von über 1000 Demonstranten mit Stockhieben und Steinwürfen attackiert wurden, den Säbel; mehrere Verwundungen und zahlreiche Verhaftungen fanden statt. Die erregte Menge zog unter fortwährenden Schmährufen gegen die Liberalen und Hochrufe auf das freie Wahlrecht vor die Wohnung des liberalen Abgeordneten Dr. Kopp (des Einberufers der erwähnten Versammlung) und brach dort in Drohrufe gegen Kopp aus. Ein verhafteter Arbeiterführer wurde von der Menge befreit, welche die Polizisten mit gezückten Messern bedrohte und unausgesetzt schrie: „Es lebe die Anarchie!“ Drei Wachleute erhielten schwere Stichwunden. Die johlende Menge zog dann durch die belebtesten Straßen der inneren Stadt und zertrümmerte die Fenster. Kopp's Wohnhaus wurde polizeilich abgesperrt; erst um 10 Uhr nachts zerstreute sich die Menge.

Wien, 4. Nov. Fürst Windischgrätz ist aus Pest zurückgekehrt. Seine Uebernahme der Kabinettsbildung wird allseitig freudig begrüßt. Er verhandelt mit mehreren Persönlichkeiten. Plenars Eintritt gilt als gesichert.

Madrid, 3. Novbr. Nach morfanischen Nachrichten wurde gestern (Donnerstag) morgens 10 Uhr das Artilleriefeld eingestellt. Privatmeldungen besagen, daß die bisher neutralen Kabylenstämme, von denen man hoffte, daß sie zu Spanien halten würde, jetzt auch gegen die Spanier vorgehen. Die Bewohner der

ganzen Rifffegend haben die Waffen gegen die Spanier erhoben.

Madrid, 4. November. Die Truppen von Melilla wurden gestern vormittag als sie dem Forts neue Lebensmittel zuführten von den Kabylen angegriffen. Letztere wurden zurückgeschlagen und erlitten große Verluste.

Madrid, 4. Novbr. Die Angestellten der Eisenbahnlinie Saragossa Alicante stellten die Arbeit ein und verlangten die Abberufung des Betriebschefs. Der Güterverkehr wurde eingestellt. Die Lage ist ernst, weil alle Truppentransporte auf dieser Linie stattfinden.

London, 3. Nov. Reuter meldet aus Jochama 18. Okt. über San Franzisko: Ueberschwemmungen fanden in Okahama, Tokaschina und anderen Distrikten statt, Man befürchtet, daß zahlreiche Menschenleben verloren sind. In Kitafata wurden 50 Personen durch Erdmassen verschüttet.

London, 3. Nov. In Carmathen (Südwales) fand gestern ein Erdbeben statt, infolgedessen 16 Schornsteine einstürzten. Es herrscht große Panik.

Verschiedenes.

— Einen überaus schweren Kampf mit Wilddieben hatten zwei Förster im Walde bei Oberrombach in der Nähe von Fulda dieser Tage zu bestehen. Die Forstbeamten fanden nämlich Rehschlingen gelegt und pakteten nun des Nachts den Wilderer auf. Drei Nächte indessen lagen sie vergeblich auf der Lauer, endlich in der nächsten Nacht, nachdem man einen toten Fuchs in die Schlinge gelegt, kamen zwei Wilderer mit einer Laterne versehen, an. Beide blieben erstaunt stehen, denn ein Fuchs in einer Rehschlinge kam ihnen doch etwas sonderbar vor. Als sie den Fuchs losmachen wollten, sprangen die beiden Förster aus ihrem Versteck, einer Grube, hervor und riefen „Halt!“ Indessen die Wilderer verloren keinen Moment die Geistesgegenwart, denn sofort flog mit Wucht die Laterne zur Erde, wo sie explodierend verlosch, so daß die Förster in dem dunkeln Walde einen Wilderer entfliehen lassen mußten, weil sie nichts sehen konnten. Während ein Förster hinter dem Fliedenden hereilte, warf sich der zweite Wilderer — eine wahre Hünen Gestalt — auf den neben ihm stehenden Förster, entriß ihm das schußfertige Gewehr, schleuderte es zur Seite und packte nun mit eiserner Faust den Förster an der Gurgel, so daß dieser kaum noch einen Ton von sich geben konnte und zweifellos erdroffelt worden wäre, wenn nicht im kritischen Moment der zweite Förster zur Hilfe geeilt wäre. Letzterer zog einen Hirschfänger und schlug den Wilddieb mit aller Wucht auf den Kopf, doch dieser schien keine Miene zu machen, sein Opfer loszulassen, er wollte ihm mit Gewalt die Kehle zudrücken. Der Förster verdoppelte seine Schläge, so daß der Wilderer eine tiefe Kopfwunde erhielt, trotzdem gelang es dem riesenstarken Mann, zu entkommen, allerdings ohne Rock, den diesen hatte ihm der Förster bei dem Bestreben, ihn festzuhalten, ausgezogen. Auch den Hut ließ er zurück, doch hat man bis jetzt noch keine Spur von dem Wilderer.

— „Eine wahrhaftige Kagen Geschichte“ erzählt der „T. N.“ eine Leserin. Wir besaßen 2 Kagen, Mutter und Tochter, erstere eine reife letztere eine eben erblühte Schönheit. Die Mutter hatte das Haus ebenfalls mit Sprößlingen beglückt. Ein kleiner Vater wurde am Leben gelassen und verblieb vorläufig auf dem Boden der von der Mutter ertorenen Wohnstube. In der zu ebener Erde gelegenen Küche beschäftigt, vernahm ich eines Tages ein seltsames Geräusch, ein Schubsen ein Plumpen auf der Treppe, das ich mir nicht zu erklären vermochte. Ich sah nach und er-

blickte die Kagentochter Minnie eifrig beschäftigt, den kleinen, noch blinden Stiefbruder hinunter zu kugeln. Da sie dabei nicht von feindlichen Beweggründen geleitet zu werden schien, und ich mir nicht denken konnte, was Minnie, die bei uns für geistig beschränkt galt, eigentlich vorhabe, so enthielt ich mich jeder Einmischung. Unten angelangt zerrte und schob nun die ältere Schwester den kleinen Bruder bis vor ihren Freznapf. Auf Befragen erzählte das Mädchen, daß dieser Vorgang sich täglich wiederhole, und daß danach der Kleine von seiner Mutter regelmäßig auf den Boden zurückgetragen werde. In dem Gehirn Minnies, die sich augenscheinlich ihrer Babyschaft nicht mehr erinnerte und mütterliche Erfahrungen noch nicht besaß, hatte sich offenbar die Vorstellung gebildet, daß der kleine Bruder oben verhungern müsse, welchem Unglück sie in Schwesterlicher Fürsorge und echt weiblichem Mitgefühl vorzubeugen sich bestrebte.

— (Weise Vorsicht.) Aus Konstantinopel schreibt man: Bei der Oberin des Deutschen Hospitals ließ sich kürzlich ein einer dortigen Botenschaft attachierter Graf melden und bat um Aufnahme, die ihm natürlich bereitwilligst gewährt wurde. Als er bald darauf den Besuch des Anstaltsarztes erhielt und dieser ihn frug, was ihm denn fehle, oder worüber er zu klagen habe, antwortete der Herr in volgender Liebenswürdigkeit, er fühle sich zunächst noch ganz wohl, aber voraussichtlich morgen würde er krank werden. Er sei nämlich beim Bootfahren in den Bosporus gefallen, das könne er sicher nicht vertragen, deshalb habe er sich der Einfachheit wegen gleich nach dem Hospital fahren lassen, wo er die Krankheit abwarten wolle. Natürlich wurde er anderen Tags wieder entlassen, da seine Befürchtungen nicht eingetroffen waren und das Bad seinem zarten gräßlichen Körper bei der warmen Jahreszeit nichts geschadet hatte.

— Ein furchtbares Unglück, welches dieser Tage, wie aus Madrid berichtet wird, eine Familie aus Bilbao betroffen hat, könnte diejenigen, die der Ansicht huldigen, daß der Mensch umsonst seinem Geschick zu entrinnen sucht, in ihrem fatalistischen Glauben bestärken. Die betreffende Familie, bestehend aus Vater, Mutter und fünf Töchtern, hatte vor der Cholera, die zur Zeit in Bilbao herrscht, Furcht bekommen und den Entschluß gefaßt, mit Sack und Pack nach einem andern Ort auszuweichen. Sie kam zuerst nach Madrid, wo die älteste 18jährige Tochter sich eine Lungen-Entzündung zuzog, eine Krankheit, die wegen der Nähe des schneegekrönten Guadartama-Gebirges hier so häufig ist, und im Zeitraum von 48 Stunden starb. Die Familie verließ nun die Reichshauptstadt und begab sich nach Barcelona, in dessen Nähe sie eine reizende, inmitten eines Orangenhaines gelegene Villa mietete. Vorgestern sollte nun die Villa bezogen werden. Die vier Kinder waren mit einem Diener vorausgeeilt, um zu sehen, ob alles in Ordnung war, während die Eltern in der Stadt noch einige Einkäufe besorgten. Raun waren die jungen Mädchen in den Flur der Villa eingetreten, als die Decke einstürzte und die vier Kinder unter dem Schutte begrub. Das älteste 15, und das jüngste, 6 Jahre alt, wurden auf der Stelle getötet. Die zwei anderen wurden schwer verwundet in ein benachbartes Haus geschafft, und die Ärzte wagen es kaum, die Rettung der Opfer in Aussicht zu stellen.

— (Verhängnisvolle Begegnungen.) Für die furchtbare Gewalt, mit der der Zusammenstoß zweier Schiffe erfolgen muß, liefert der Kollisionsfall des dänischen Schooners „Einor“ mit dem belgischen Postdampfer „Marie Henriette“ von Ostende ein Beispiel. Der Zusammenstoß erfolgte in der Nähe des Leucht-

Schiffes von Ruytingen; die Luft war sehr dunkel und undurchsichtig, der Wind leicht. Der Dampfer, der einen guten Ausguck gehalten haben will, sah den Schooner nicht eher, als bis er ihm mit 20 Knoten Fahrt in das Heck (Hinterteil) hineinlief und das Schiff wie eine Erbsenschote spaltete und auseinanderriß. Im nächsten Augenblick war der Schooner auch schon verschwunden. Vom Dampfer wurden sofort Rettungsversuche gemacht, doch es gelang nur, den Steuermann aufzufischen. Der Kapitain, 3 Matrosen und 1 Junge, die sich sämtlich auf Deck befunden hatten, während der Steuermann in der Kajüte gewesen war, sind ertrunken. Der Gerettete war am ganzen Leibe mit Theer von der Ladung bedeckt. Der Dampfer erhielt Schaden an Steven und Keeling (oberer Teil der Ver- schanzung,) sowie ein kleines Loch in einer Bugplatte.

Trost für Rothhaarige. Es gab eine Zeit, wo der Volksglaube sich mit aller Entschiedenheit gegen die Rotköpfe erklärte und ihnen allerlei unangenehme, selbst unheimliche Eigenschaften beimaß. Dem stehen aber viele Vorteile gegenüber, die diese sogenannten „Gezeichneten“, häufig ihnen selbst unbewußt, vor anderen genießen. Zunächst hat man längst aufgehört, das rote Haar un schön zu finden; im Gegenteil ist es in den modernen Romanen, die ja den Zeitgeschmack widerspiegeln, an der Tagesordnung, daß die liebreizende Heldin zum mindesten rotblond, wenn nicht entschieden rothaarig ist. Eine gewisse Nuance ist auch die von den Malern bevorzugte Haarfarbe, mit der sie ihre gemalten Madonnen und weltlichen Schönheiten schmücken, und die Römer und Venetianer sehen in einer rotblonden Landsmännin den Inbegriff weiblicher Schönheit. Thatsache ist auch, daß das rote Haar bei Frauen und Mädchen fast immer mit einer zartweißen und dabei blühenden Gesichtsfarbe verbunden ist, ebenso mit feinen regelmäßigen Gesichtszügen. Somit sind die feurigen Blondinen gewiß nicht bei der Schönheitsverteilung zu kurz gekommen; das ist aber noch nicht alles. Mehrere Gelehrte haben herausgefunden, daß Menschen mit roten Haaren einen besonders großen Eisengehalt im Blut haben, und andere fügen hinzu, daß gerade die Blutmischung die eine solche Haarfarbe hervorbringt, als eine besondere Kraft, Elastizität, Lebhaftigkeit des blühenden gesunden Zustandes zu betrachten ist, den man hauptsächlich bei Rothhaarigen findet. Ein wunderbar frisches Leben geht durch ihre Adern, sie fühlen lebhafter, sind empfänglicher und regsamer als andere. Was aber alles zu Gunsten dieser Bevorzugten Gesagte ganz besonders bestätigt und ihnen zu besonderer Genugthuung gereichen muß, ist die statistisch festgestellte Thatsache, daß es unter den Rothhaarigen des schönen Geschlechts — sehr wenig alte Jungfern giebt.

Deutscher. Lieutenant (im Laden beim Herausgeben einige Pfennige bemerkend): „Ach, äh! Was sin, denn das für Dinger, he?“

Gerichtssaal.

Stuttgart, 3. Nov. (Landgericht.) Wegen zweier Verbrehen wider die Sittlichkeit wurde der oftbestrafte, 40 Jahre alte Tagelöhner Jakob Sannwald von Alldorf, O. W. Belzheim, unter Ausschluß der Deffentlichkeit mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus nebst zehnjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft.

Mainz, 2. Nov. Der Gefreite Frey vom hessischen Infanterie-Regiment Nr. 118, der jüngst in der Prinz Karl-Kaserne aus Unvorsichtigkeit einen Kameraden erschöß, wurde vom hiesigen Militärgerichte zu einer Festungsstrafe von 20 Monaten verurteilt.

Feuilleton. Durch Kampf zum Sieg.

Roman von G. Struder.

(Fortsetzung.)

„Einerseits freue ich mich aufrichtig über das unerwartete Wiedersehen nach so langer Zeit,“ sprach er etwas unsicher, „andererseits aber ist es mir recht ärgerlich, daß dasselbe gerade hier an dieser Stelle stattfinden mußte. Ich bin nämlich in Gedanken, selbst gegen meinen Willen, hierhingeraten.“

„Ihr wollt die Herrin sehen, Don Alfredo,“ versetzte die Namun, indem sie ihn forschend betrachtete. „Kommt mit mir, sie befindet sich draußen in der Veranda.“

„Nein, nein,“ verteidigte sich Alfred erötend, ich sagte schon, daß ich mich hierin verirrt habe, und will nunmehr zurückkehren. So unbescheiden bin ich nicht, um mich der Herrin aufzudrängen. Doch möchte ich Ihnen vorher eine Mitteilung machen, welche Sie auch an die Herrin weiter berichten können.“

„Und wie lautet diese Mitteilung, Don Alfredo?“

Dieser erzählte nunmehr seiner Gefährtin von dem gestrigen Mordversuch, von dem Verdachte, den er sofort gegen den Hausmeister gefaßt und von der eigentümlichen Aussage, welche Jose ihm gegenüber soeben gemacht habe.

Das Antlitz der Namun nahm beim Anhören dieses Berichts einen immer drohenderen und finsternen Ausdruck an, und kaum hatte Alfred geendet, so rief sie mit vor Zorn blitzenden Augen aus: „Auch ich zweifle nicht daran, daß kein Anderer als Don Enrique die schändliche That verübt hat. Denn niemand befindet sich sonst auf der Estanzia, den ich eines solchen Schurkenstreichs für fähig hielt. Doch diesmal soll er nicht ungestraft davonkommen. Begleiten Sie mich sofort zur Herrin, Don Alfredo, damit diese anordne, was nun noch weiter geschehen soll.“

„Erst müssen wir doch Beweise dafür haben, daß Don Enrique wirklich der Thäter ist,“ warf Alfred ein. „Der bloße Verdacht und wäre er dringend und stark, genügt nach meiner Ansicht noch keineswegs, um ihn des Mordversuchs bei der Herrin anzuklagen.“

„Er ist der Schuldige, ich weiß es,“ rief die Namun mit Heftigkeit aus, und dann ergriff sie Alfreds Hand und zog den nicht länger sich Sträubenden mit sich fort nach der Veranda.

Gleich darauf sah er sich der Herrin gegenüber, die in einem Schaukelstuhl saß und bei seinem Erscheinen zwar etwas verwundert, aber durchaus nicht unfreundlich aufschaute.

Beim Anblicke des schönen Weibes, das sein ganzes Fühlen und Denken in der letzten Zeit so vollständig beherrscht hatte, bemächtigte sich eine tiefe Erregung Alfreds. Seine Wangen färbten sich mit einem lebhafteren Rot und seine Verwirrung war eine so große, daß er kaum im Stande sich fühlte, die Herrin mit einigen Worten zu grüßen und sich wegen seiner Abwesenheit zu entschuldigen. Aber er hatte noch kaum mit dem Sprechen begonnen, als die Namun ihm in die Rede fiel. „Herrin,“ sagte sie in ungewöhnlich lebhaften Tone, „eine schändliche That ist auf der Estanzia verübt worden, eine That, die zum Himmel um Rache schreit. In dieser Nacht hat man gegen Herrn Gerhardt einen Mordversuch verübt.“

Das Antlitz der Herrin war sehr blaß bei dieser Mitteilung geworden. Eine kurze Weile blickte sie abwechselnd den jungen Mann und die Namun fragend an, als könnte sie nicht glauben an die Wahrheit des soeben Gehörten. Als jedoch die ernststen Mienen der

beiden vor ihr Stehenden ihr jene Nachricht bestätigten, da sprang sie plötzlich von ihrem Sessel auf und rief mit erregter Stimme aus: „Ist das wahr, was ich soeben hörte, Don Alfredo, und wissen Sie, wer der Thäter ist? Nennen Sie mir ihn, Herr, und so war ich Maria Lorena heiße, der Strafe, welche derselbe verdient hat, soll er nicht entgehen.“

„Es war der Hausmeister,“ versetzte, ehe Alfred ein Wort zu erwidern vermochte, die Namun.

Eine lange Pause folgte auf diese Worte. Keine der 3 Personen sprach ein Wort, eine sah die andere an, als erwartete sie von dieser ein Unterbrechen des Schweigens. Endlich ließ die Herrin sich wie abgemattet in ihren Sessel zurückfallen und sagte mit tonloser Stimme: „Erzählen Sie mir den Hergang, Herr. Doch vorher nehmen Sie sich gefälligst diesen Stuhl und Du, Namun, setze Dich hier neben mich.“

Tief Atem holend und nur mühsam seine durch die Nähe des schönen Weibes hervorgerufene Erregung verbergend, begann nun Alfred ausführlich seinen Bericht, um mit den Worten zu endigen: daß er zwar ebenso, wie die Namun Don Enrique für den Thäter halte, daß aber nach seiner Ansicht noch keine solche Beweise für die Schuld desselben vorhanden seien, um ihn eventuell gerichtlich zur Strafe zu ziehen.

Die Züge der Herrin hatten sich während dieser Erzählung in auffallender Weise verändert. Ein leidenschaftlicher Zorn, eine fast unheimliche Erregtheit blitzte aus ihren großen Augen, die Lippen waren fest geschlossen, die die feinen Rüstern bebten.

(Fortsetzung folgt.)

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 4. November.

| | |
|--------------------------------|----------------|
| 1/2 Kilo süße Butter . . . | M 1.10—1.20 |
| 1/2 Kilo saure Butter . . . | M 1.—1.10 |
| 1/2 Kilo Rindschmalz . . . | 1.30 |
| 1/2 Kilo Schweineschmalz . . . | —75 |
| 1 Liter Milch . . . | —16 |
| 10 frische Eier . . . | —70 |
| 1/2 Kilo Weißbrot . . . | —13 |
| 1/2 Kilo Halbweißbrot . . . | —12 |
| 1/2 Kilo Hausbrot . . . | —10 |
| 1 Paar Wecken wiegen . . . | 80—120 Gr. |
| 1/2 Kilo Mehl Nr. 0 . . . | —19 |
| 1/2 Kilo Mehl Nr. 1 . . . | —17 |
| 1/2 Kilo Kartoffeln . . . | —4 |
| 1/2 Kilo Erbsen . . . | —18 |
| 1/2 Kilo Linfen . . . | —26 |
| 1/2 Kilo Bohnen . . . | —17 |
| 1/2 Kilo Ochsenfleisch . . . | —70 |
| 1/2 Kilo Rindfleisch . . . | —60 |
| 1/2 Kilo Schweinefleisch . . . | —70 |
| 1/2 Kilo Kalbfleisch . . . | —60 |
| 1/2 Kilo Hammelfleisch . . . | —60 |
| 1 Gans . . . | M 4.50 bis — |
| 1 Ente . . . | 2.50 bis — |
| 1 Huhn . . . | 1.50 |
| 1 Taube . . . | —50 |
| 50 Kilo Kartoffeln . . . | 2.30 bis 2.80 |
| 50 Kilo Welschkorn . . . | M 8.— |
| 50 Kilo Weizen . . . | 9 bis 10 — |
| 50 Kilo Hafer . . . | 9.80 bis 10.20 |
| 50 Kilo Gerste . . . | 9.—10.— |
| 50 Kilo Heu . . . | 6.80 bis 7.20 |
| 50 Kilo Stroh . . . | 4.50 bis 4.80 |
| 1 Raumer Buchenholz . . . | 12.— |
| 1 Raumer Tannenholz . . . | 10.— |
| 1 Raumer Birkenholz . . . | 11.— |
| Preise in der Markthalle: | |
| 1/2 Kilo Rindfleisch . . . | —50 |
| 1/2 Kilo Schweinefleisch . . . | —64 |
| 1/2 Kilo Kalbfleisch . . . | —58 |
| 1/2 Kilo Hammelfleisch . . . | —50 |

Bekanntmachungen.

W e l z h e i m.

Große Auswahl in

Spiegel & Spiegelgläser
von den kleinsten an aufwärts,
Gold-, Politurleisten u. Ovalrahmen,
alle Sorten fertige Rahmen,
sowie das Einrahmen von
Bildern, Straußkästen, Hochzeitskränzen
empfiehlt billigt

Chr. Gschwindt,
Buchbinder.

W e l z h e i m.

Tricot-Tailen,
Damen-Schultertragen aus Plüsch,
sowie
Umschlagtücher & Charpes
empfiehlt

A. Berckhemer.

Ziehung schon nächste Woche.
(Keine Promessen.)
Geduld führt zum Ziel!
Bekannte Glückskollekte A. Gerloff
in **Nauen** bei Berlin.

Für nur 1 M kann man obige Bezeichnung erproben.
Ueberall erlaubte Prämienverlosungen. — Hauptgewinne

2 Millionen, 1 Million,
1/2 Million, 1/4 Million

u. s. w. — Ziehungen fast täglich. Jedes Los gewinnt, also keine Nieten. — Auch alle dort erlaubten Lotterien billigt. — Pläne und Prospekte bitte man sofort umsonst zu verlangen. — Auf No. 41 166 fiel kürzlich in meine Glückskollekte der größte Hauptgewinn mit 50 000 Mark.

W e l z h e i m.

Frische Säringe
empfiehlt

Albert Weller.

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Beste Reisegelegenheit.

Nach **Newyork** wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit **Schneldampfern**.
Nach **Baltimore** mit Postdampfern
wöchentlich einmal

Oceanfahrt
mit **Schneldampfern** 6—7 Tage,
mit **Postdampfern** 9—10 Tage.

Nähere Auskunft durch
Geinr. Aug. Bilsinger in **Welzheim**,
B. Bilsinger in **Lorch**,
C. G. Breuninger in **Rudersberg**.

Wintersthuhe

empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Carl Siller, Rudersberg.

Deutsch gestempelte
Stadt Barletta-Loose
Ziehung 20. November 1893
Haupttreffer steigend bis Francs
■ 2 Millionen, 1 Million, ■
500 000, 400 000, 300 000, 200 000, 100 000 r.
Ein ganzes Loos kostet Mark 4
gegen monatliche Franko-Einzahlung. — Auf Nachnahme
30 Pfg. Porto. — Gewinnlisten, Prospekte gratis. —
Gefällige Aufträge erbittet umgehend
Bankagentur **H. Schrader, Konstanz.**

Jedes Loos gewinnt!

Reine Geldgewinne!

! Bester Kaffee-Ersatz der Welt!
hergestellt aus den feinsten Cerialien, in eigener Weise zubereitet, übertrifft dieser Kaffee alle bis jetzt existierenden Fabrikate und ist zum Lieblingsgetränk geworden bis in die feinsten Kreise. Unser Kaffee ist ebenso gesund und nährend, aber viel wohlgeschmeckender als Malzkaffee, und wird von vielen Aerzten als bester Kaffee-Ersatz empfohlen. Wer unseren Kaffee kennen gelernt hat, bleibt unser Kunde für alle Zeit. Damit sich jede Hausfrau selbst von der Güte unseres Fabrikats überzeugen kann, versenden wir Probekistchen à 10 Pfd. brutto für 3 M. 50 Pfg. franko per Nachnahme. Hier nur zwei Zeugnisse, aus vielen Tausenden herausgerissen. „Schicken Sie mir sobald als möglich wieder 50 Pfd. Kaffee. Derselbe ist ganz vorzüglich, schmeckt besser als Bohnenkaffee, und verbreitet sich hier immer weiter. Achtungsvoll Spiegelhalter, Polizeibeamter in Riptingen (Baden).“ „Schon wieder bestelle ich 75 Pfd. Ihres vorzüglichen Kaffees. Derselbe wird nicht nur von den ärmeren Leuten wegen seiner außerordentlichen Billigkeit, sondern auch von den Wohlhabenden wegen seiner Güte getrunken, zc. Bürgermeister Eder in Tauberscheffenbach (Bayern).“

Ludwig Boor & Co.,
Fischbach a. d. Nahe.

Saubersbrunn.

Wegen Kränklichkeit setze ich meine zwei

Zug-Pferde
Rotschimmel
Wallach

10 Jahre alt,
Mohrenschnimmel-Stute,
7jährig, dem Verkauf aus.
Karl Eifer, Fuhrmann.
Nähere Auskunft erteilt
Fischer z. Bären, Welzheim.

Visiten-, Verlobungs- & Hochzeits-Karten
werden billig angefertigt in der
Buchdruckerei **Welzheim.**

W e l z h e i m.
Alle Sorten

Kalender 1894
sowie Kalender des evang. Bundes u. Kriegerkalender empfiehl

Chr. Gschwindt,
Buchbinder.

Deutsche
Schaumweinfabrik
Wachenheim
(Rheinpfalz)
empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten
neuen Marken:
Blau-Etikett,
Weiss-Etikett
Kaiserperle
zu billigsten Preisen.
Generaldepot für **Württemberg**
und **Hohenzollern:**
Joh. Conr. Reihlen,
Stuttgart.

Bei Bedarf von **Cigarrenspitzen** od. **Pfeifen** jed. Art, verlange man das mit über 2000 Abbild. in Originalgr. versehene Musteralbum von **Brüder Oettinger** in **Ulm a. D.** Wiener Bauhüttenstr.-Fabrik. Stets das Neueste. Bill. Bedion. Für Wiederverk. Ab. A. Für Private Ab. B.

Russische Kronjardinen
frisch eingetroffen bei
H. Söhlh.

Das wirksamste Insertions-Organ für den
Oberamtsbezirk Welzheim ist der
Bote vom Welzheimer Wald
Amtsblatt für den
Oberamtsbezirk **Welzheim**.
Die kleinspaltige Zeile kostet nur
7 P. bei Wiederholungen Rabatt.
Auflage 900 Exemplare.
Zu fleißiger Benützung ladet
höfl. ein

Die Expedition.

Zahlungs-Verzeichnisse
Rechnungsstell-Tabellen
Tagbuch-Tabellen
Wandscheine
sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.